

*bley wertvoll wäre, auf die Eindrücke seiner Münchener Reise zurückzuführen sei.*

*Zur Pariser Ausstellung weiter gefahren, hätte er mit Erstaunen gesehen, daß die Franzosen nicht nur nichts von deutscher Plakatkunst gezeigt hätten, sondern auch sonst alles, was irgendwie an deutsche Kunst erinnere, nicht zugelassen hätten. Er bedaure das sehr, da er ohne Schmeichelei sagen wolle, daß die deutsche Plakatkunst die beste der Welt sei.*

*Er begrüßt auch seinerseits die Idee des Mr. Crawford der gegenseitigen Ausstellungen und hofft, daß die englischen Werbegraphiker sich wie die deutschen Kollegen zur Wahrung ihrer Standesrechte, womit es in England noch sehr im argen stände, in einer Organisation zusammenfinden.*

*Er schließt mit der mit großem Beifall aufgenommenen Zusicherung seiner Förderung alles dessen, was diesen Austausch zwischen deutschen und englischen Gebrauchsgraphikern unterstützen könnte.*

Die immer wiederkehrende Versicherung der Hochschätzung der Arbeiten der deutschen Gebrauchsgraphiker und die immer erneut gezeigte freundliche Gesinnung findet in gehobener Stimmung aller Fahrtteilnehmer ihre natürliche Reaktion, so daß alle trotz der verständlichen Ermüdung bei dem Tempo, das die Durchführung eines die Reise lohnenden Programms erfordert, mit Bedauern an den nahen Abreisetermin denken.

Und doch sind noch in den wenigen Stunden verschiedene Verpflichtungen zu erledigen.

Ein kleiner Teil folgte noch gern einer Einladung zu Mr. Austin Cooper in dessen Atelier und Wohnung, lernt dessen liebenswürdige Gattin, die selbst Malerin ist, kennen und sieht mit Freude viele gute Coopersche Arbeiten, deren Stil, großzügig modern, flächig, gelegentlich ins Groteske gesteigert ist. Ein anderer Besuch (des Bundessekretärs Dr. Hölschers und des Graphikers Jost, künstlerischen Leiters der Bauerschen Schriftgießerei in Frankfurt) gilt noch Stanley Morrisson, dem bekannten Herausgeber der bei Wasmuth erschienenen Publikationen und der Zeitschrift *Fleuron*.

Mr. Morrisson sagt, daß die Engländer in ihrer traditionellen Schrift- und Buchkunst hochqualitative Arbeit leisteten, daß aber die Deutschen in modernerer Gestaltung voraus seien. Mit Bezug auf den Umschlag der deutschen Dedikation bezeichnete er sowohl den Hoyerschen Entwurf, als auch die technisch ausgezeichnete Wiedergabe durch den Erasmusdruck als hervorragende Leistungen.

Er stellt noch seine Mitarbeit für den B. D. G. zur Verfügung.

Über diesen Besuch will Herr Jost als Fachmann auf dem Gebiet der Schriftkunde noch einen besonderen Aufsatz bringen.

Verfasser macht noch einen Besuch bei Direktor Patmore von der LONDON ELECTRIC RAILWAY (Untergrundbahngesellschaft) und erreicht die geschenkweise Überlassung von etwa 30 wertvollen Plakaten für das Bundesarchiv.

Um 7,15 ist alles zur Abfahrt bereit.

Im Zuge.

Mr. Braun in gewohnter Aufmerksamkeit zur Stelle, jedem abschiednehmend die Hand reichend. Kurz vor Abgang kommt auch noch Mr. Purvis mit seiner Gattin. Beide bleiben bis zur letzten Minute im Zug.

Alle Teilnehmer geben dem Gefühl Ausdruck, ein außerordentlich angenehmes Erlebnis gehabt zu haben.

Harvich.

Mit dem King George nach Hoek van Holland. Den Haag.

Nach dem wildhämmernden Pulsschlag der Weltstadt London ist es hier der Ausdruck einer stillen Beschaulichkeit, der der Stadtphysiognomie das Gepräge gibt. Über stillverträumte, ziegelsteingepflasterte Wege führt das Auto die Bündler zum Bosch-Palais, einem freundlichen Schloßchen mit allerlei Kuriositäten.

Ein riesiger Festsaal, der vom Fußboden bis zur Decke von Rubensschülern ausgemalt ist, fast erdrückend in seiner Fülle überlebensgroßer figurlicher Darstellungen, die zum Teil Originalwerken des Meisters nachgebildet sind.

Nachdem noch das Rembrandtmuseum und der Friedenspalast besucht worden sind, winkt den Teilnehmern ein Nachmittag der Erholung im Seebad Scheveningen, welches in 20 Minuten Straßenbahnfahrt zu erreichen ist.

Abends nach Amsterdam. Gleich gegenüber dem Bahnhof winkt das Victoria-Hotel.

Ein herrlicher Sonntagmorgen, der 13. September, geht über Amsterdam auf. Ein Meer von rotweiß-blauen Flaggen weht in und über der Stadt. Amsterdam begeht die Feier seines 650jährigen Bestehens. Die Straßenbahnen tragen am Leitungsbügel gleich zwei Wimpel.

Die Rundfahrt beginnt.

Was in englischen Häuserreihen die rhythmische, fast stereotyp wiederkehrende Durchbildung der Schornsteine und Kaminschlote ist, ist in Amsterdam die an jedem Hause vorhandene Kranvorrich-